

Vor 100 Jahren.

1812 fing Napoleon an, sein Heer gegen Rußland in Bewegung zu setzen, und dies brachte auch unserer Stadt wieder lästige Durchmärsche. Anfang Januar marschierte aus dem benachbarten Mecklenburg-Strelitz ein Regiment Chasseurs hier durch nach Schwedisch-Pommern, ohne vorher die geringste Anzeige gemacht zu haben. Unglücklicherweise begegnete ihm ein Wagen mit Kolonialwaren, der hierher bestimmt war. Daß dieser in Beschlag genommen wurde, versteht sich, außerdem aber rückte den folgenden Tag gegen Abend ein Kommando Chasseurs hier ein und stellte in dem Hause des Kaufmanns Bückow, an welchen die vorbemerkten Waren adressiert waren, nach Kolonialwaren eine Nachsuchung an und wollte überhaupt alle Kolonialwaren hier selbst in Beschlag nehmen und nahm zum Teil aus den Häusern der Kaufleute Waren weg, die jedoch vor der Hand in die große Schule gebracht wurden.

Außerdem wurden uns Donaniers hierher gesetzt, von welchen alle zu- und abgehenden Stettiner Posten unterm Tor angehalten und visitiert wurden, und die das übermütigste Benehmen zeigten. Ferner mußte jeder Einwohner seinen Vorrat an Kaffee und Zucker angeben. Die Sache ward nicht lange getrieben, und die Donaniers verloren sich. Nun war Ruhe bis in den Februar, gerade an dem hiesigen Frühjahrsmarkt. Unvermutet rückte hier das 65. Regiment aus Greifswald ein, und Schwedisch-Pommern war bereits seit Anfang Januar mit Franzosen überschwemmt. Nun nahmen die Durchmärsche ihren Anfang und hielten nach Zwischenräumen von 14 Tagen, höchstens 3 Wochen bis in den Herbst an. Es kamen vom 17. April bis zum Dezember hier durch: 11 Generale, 25 Obersten, 3 Kriegskommissare, 43 Oberstleutnants, 581 Offiziere, 30426 Gemeine, 3088 Pferde.

Nach dem verunglückten Zuge Napoleons nach Rußland erwachte auch bei den deutschen Nationen der Mut, das französische Joch abzuschütteln. Preußen gab mit dem Ausruf „das Vaterland steht in Gefahr“ den Ton an, und dieser wirkte wie ein elektrischer Funke auf alle Waffenfähigen ein, und in einem Zeitraum von nicht voll 3 Monaten standen außer den regulären Truppen Landwehregimenten von Infanterie und Kavallerie gleich der alten mazedonischen Phalanx da mit dem unerlöschlichen Mut, entweder zu siegen oder fürs

Vaterland zu sterben. Auch die Stadt Anklam zeigte sich wie eine echt patriotische Stadt, nicht allein stellte sich ihre kraft- und mutvolle Jugend, sondern die Einwohner brachten auch willig und zum Teil ansehnliche Opfer dar, wie denn die Summe sich auf 24595 Tlr. beläuft. Durch die Beiträge einzelner sowohl, als auch von der Kaufmanns-, Brauer- und Schützenkompagnie und den meisten einzelnen Kontern an barem Geld sowohl als an Silbergeschirr, wurde die Summe von 6122 Tlr. zusammengebracht. Besonders verdient erwähnt zu werden, daß die dienende Klasse weiblichen Geschlechts durch eine unter sich veranstaltete Kollekte die Summe von 92 Tlr. zusammenbrachte, sowie auch die Schuljugend unter sich die Summe von 76 Tlr. ausbrachte. Ankrams bemittelte und von echt patriotischem Geiste beseelten Einwohner ermüdeten nicht, vor ihren Gütern dem Vaterlande ansehnliche Opfer zu bringen, und obgleich viel davon im stillen gebracht und nicht publiziert wurde, so kann doch die Summe davon, nur gering gerechnet, zu 5000 Tlr. angenommen werden. Hierzu kommt die Summe von 1300 Tlr., welche von einigen Patrioten an die Freiwilligen verteilt wurde, endlich ist durch die Kirchenkollekte eine Summe von 990 Tlr. zusammengebracht. Die Zahl der sich freiwillig stellenden Streiter belief sich auf 37 zu Pferde und 50 zu Fuß. Die hierunter vermögend waren (77 Mann), hatten sich selbst ausgerüstet, und die es nicht waren, waren von den patriotisch Gesinnten ausgerüstet, welches eine Summe von 1445 Tlr. betrug, die durch den, vom Kreiseinnehmer Blünke, Bürgermeister Kirstein, Syndikus Holm, Berichtsaffessor Kretschmer gestifteten Verein zur Ausrüstung und Unterstützung der Freiwilligen zusammengebracht wurde.

Die vom Lande hierselbst versammelte Landwehr wurde hier auch einbezogen und marschierte aus, um das Blockadecorps von Stettin zu verstärken, wohin auch von hier Viktualien und Geld geschickt wurde. Außer der Landwehr war auch der Landsturm organisiert, wovon niemand, als der wegen seines Alters unfähig war, ausgeschlossen wurde. Zur Waffenübung waren die Frühstunden und die Sonntage nach beendigtem Gottesdienst bestimmt. Der Landsturm war eingeteilt in 3 Kompanien Infanterie und 1 Eskadron Kavallerie. Damit aber auch für unsere Nachkommen nicht nur die Verwendung der Gelder anbehalten wird, sondern auch die Andenken derjenigen Patrioten,

die sich vorzüglich verdient gemacht, aufbewahrt wird, führe ich folgendes an: Der Stadtgerichts-assessor Kretschmer und der Polizeisekretär Neuhaus traten freiwillig in die Landwehr. Ersterer machte den ganzen Feldzug mit und kehrte nach dem Frieden von Paris zurück und trat seinen Posten an dem hiesigen königlichen Stadtgericht wieder an. Letzterer aber war genötigt, seiner schwächlichen Gesundheit wegen den Militärdienst wieder zu verlassen. Der Syndikus Holm war unermüdet tätig in der Organisierung der Landwehr des Anklamer Kreises. Der Senator v. Stade zeichnete sich vorzüglich durch reichliche Beiträge aus. Die nach der Schlacht bei Dännewitz gesammelten Lebensmittel besörderte Herr Hoppel dorthin und folgte der Armee nach, um solche zu verteilen. Ferner machte er noch zwei Reisen mit den zusammengebrachten Lebensmitteln; erstens für die Belagerer von Damm und zweitens für die Verbannten Stettins, welche aus Mangel an Unterkommen auf Flößen sich kümmerlich erhalten mußten. Die zusammengebrachte Summe von 24595 Tlr. ist nachstehend verwendet: 1. zur Ausrüstung, Unterstützung und Unterhaltung von Freiwilligen — 17394 Tlr. 2. zur Errichtung des pommer-schen Kavallerieregiments — 798 Tlr. 3. für im Felde stehende Truppen — 1905 Tlr. 4. für die Verwundeten in Lazaretten — 3839 Tlr. 5. für den hiesigen Frauenverein — 359 Tlr. 6. zur Unterstützung der aus Stettin und Damm Vertriebenen — 390 Tlr. Zusammen 24595 Tlr.

Da die Akten über die Organisation der Landwehr 1813 längst eingestampft sind, kann ich nur das berichten, was von der historischen Abteilung des Generalstabes in dem Beihefte zum Militär-Wochenblatt 1857 veröffentlicht ist. Die 3 vopommer-schen Kreise Anklam, Demmin, Randow waren in der Organisation der Landwehr mit der Kurmark vereint, blieben aber hinter den schnellen Erfolgen der Kurmark zurück, da in den 3 Kreisen nicht mit gleicher Energie verfahren wurde. Hier interessiert nur der Kreis Anklam, wo besonders der Landrat von Schwerin die Landwehr-Angelegenheit förderte. Am 4. April erfolgte die Ernennung des Ausschusses, am 6. schritt man bereits zur Wahl der Offiziere und am 12. zur Ausschreibung und Auslosung der Wehrmänner, welches Geschäft man am 20. April als beendet ansehen konnte. Die Zahl der zu stellenden Wehrmänner betrug 850 Mann Infanterie und 110 Mann Kavallerie, welche sämtlich ohne große Schwierigkeit bei der 1. Losung zusammenkamen. Später wurden noch einige Nachlosungen zur Deckung von Manquement's,

welche durch Unbrauchbare oder Unabkömmliche entstanden waren, erforderlich. Der Schwedische Gouverneur, Freiherr v. Sömdels, machte am 15. April der Pommerschen Regierung den Vorschlag, eine Kartell-Konvention mit ihm einzugehen und demgemäß die schwedischen Unterthanen, welche sich dem Landwehrdienst widerlegten, gegen eine gleiche Anzahl Preußen, die in die schwedische Landwehr hineingezogen waren, auszutauschen, ein Vorschlag, auf welchen gern eingegangen wurde. Anerkennenswert war der Eifer und die patriotische Gesinnung der Vorpommer-schen Provinzial-Zwailiden-Kompanie zu Anklam, von welcher sich 19 Unteroffiziere und 16 Gemeine als Freiwillige zur Landwehr, 2 Feldwebel, 37 Unteroffiziere, 1 Tambour und 25 Gemeine zum Landturnir meldeten. Wenn dieselben auch alle zum aktiven Dienst unbrauchbar, so fanden sie doch als Exerziermeister bei den neuen Truppen nützliche Verwendung. Als eine wichtige, für den Fortgang der Organisation günstige Maßregel muß es angesehen werden, wenn sogleich nach beendigter Auslosung die gesamte Infanterie in Anklam, die Kavallerie in Ucker-münde zusammengezogen wurde. Das erstere geschah auf Veranlassung des Hauptmanns v. Kloster, welcher die Ausführung der königl. Verordnung, nach welcher die Landwehr wöchentlich nur zweimal exerzieren und in der Nähe ihrer Wohnorte zusammentreffen sollte, mit der gebotenen Schnelligkeit der Organisation für unvereinbar hielt. Es ist dieser Maßregel wohl besonders zu danken, daß die Landwehr des Anklamer Kreises so bedeutend den beiden anderen Kreisen in ihrer Formation voraneilte. Eine am 29. April an die General-Kommission eingereichte Liste der gewählten Offiziere ergibt für die Infanterie: 4 Kapitäns, 15 Leutnants, für die Kavallerie: 1 Major (v. Liebeherr) und 4 Leutnants. Die Ernennung des Bataillons-Chefs, welcher zugleich Kommandeur der 1. Kompanie sein sollte, blieb dem Militär-Gouvernement überlassen. Die Mittel zur Verpflegung und Equipierung der gestellten Landwehr sollten, nach einer gleich zu Anfang der Organisation erlassenen Bestimmung, durch die vom Landrate zu erhebende Klassensteuer beschafft werden. Die Bewehrung der zu Anklam befindlichen Magazine zur Verpflegung der Truppen wurde dem Landrat seitens der General-Kommission untersagt.

Die Bewaffung und Ausrüstung der Landwehr bot die meisten Schwierigkeiten dar. Mit Ausnahme der Pistolen, zu deren Beschaffung man Anstalt gemacht hatte, und deren Einlieferung bald zu erwarten stand, war nicht nur der Mangel an Waffen

außerordentlich groß, sondern auch jede Hoffnung, solche baldigst zu erhalten, sehr gering. Um nur einige Landwehrrnänner mit der Handhabung der Waffen vertraut zu machen, hatte man von der Invaliden-Kompanie zu Anklam 40 Gewehre geliehen. So vielfach auch der dringende Wunsch ausgesprochen wurde, endlich in den Besitz von Gewehren zu kommen, mußte derselbe doch noch längere Zeit unerfüllt bleiben, da erst im folgenden Monat die von England gelieferten Gewehre in Kolberg eintrafen. Was die Bekleidung anbetrifft, so waren Mützen schon vom Kreisausschusse bestellt und am 26. April größtenteils abgeliefert, Mäntel dagegen während dieser ersten Periode nur zu sehr geringem Teile vorhanden und Litterklas wegen der unzureichenden Mittel noch garnicht bestellt. Die Pferde für die Kavallerie waren schon am 20. April in gutem Zustande abgeliefert, es fehlte jedoch gänzlich an Sattelzeug, welches um so schwerer zu beschaffen war, als die am Ort befindlichen Sattler es mit wenigen Ausnahmen nicht verstanden, ungarische Sättel anzufertigen, auch Woylachs nicht zu haben waren. Die Kavallerie befand sich deshalb anfangs Mai noch in einer sehr traurigen Verfassung, wenn auch die Uebungen, so gut es eben ging, mit vielem Eifer abgehalten wurden. Zu Anfang des Mai machte sich noch immer der Mangel an Gewehren fühlbar, und auf ein deshalb von dem Militär-Gouvernement an den Regierungs-Präsidenten von Jngerleben gerichtetes Schreiben vom 9. Mai ging die wenig erfreuliche Antwort mit ein, daß die englischen Gewehre, von welchen die pommerschen Kreise ihren Bedarf zu nehmen angewiesen waren, noch immer nicht in Kolberg angekommen wären. Nichtsdestoweniger traf schon am 14. Mai vom Regl. Militär-Gouvernement in Berlin der Befehl ein, die Anklamer Landwehr sogleich nach Oranienburg aufbrechen zu lassen. Die Kavallerie konnte aus Mangel an Sätteln und sonstiger Ausrüstung noch nicht nachfolgen; da jedoch die ersteren schon vom Lande ausgeschieden waren und auf die Beschaffung der letzteren eifrig hingearbeitet wurde, so machte man sich auf ein baldiges Nachfolgen der Kavallerie Hoffnung. Das Bataillon von Kloster setzte sich noch an demselben Tage, an welchem der Befehl eingegangen, in Marsch. Seine Haltung war gut, und über seinen Zustand berichtet der Kreis-Ausschuß, nachdem derselbe vor dem Ausmarsche die Revue abgenommen, unter dem 18. Mai folgendermaßen:

1) Die Zahl von 850 Mann ist nicht ganz vollständig. Desertion und Entlassung von Reklamirten und Unbrauchbaren haben das Bataillon

auf 812 Mann reduziert; für die Komplettierung wird jedoch bereits Sorge getragen.

2) An der vorschriftsmäßigen Zahl der Offiziere fehlen 9, welche der Kreis-Ausschuß durchaus nicht zu beschaffen weiß. Die Zahl der Unteroffiziere ist komplett.

3) An der Bekleidung fehlt ein kleiner Teil der Mäntel und Mützen, der in den nächsten Tagen beschafft werden soll. Die Litterklas sind wegen Mangels an blauem Tuche noch nicht in Arbeit.

4) Das Bataillon ist mit Pike vollständig versehen, sowie in deren Gebrauch, in den Evolutionen und im Marschieren wohl geübt.

Ueber die Kavallerie heißt es:

1) Die Zahl von 110 Kavalleristen ist vollständig; sie bildet eine Eskadron unter einem Chef und 4 Leutnants. Die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere ist komplett.

2) Kleidung und Equipierung ist noch nicht vollständig, wird es jedoch in einigen Wochen sein.

3) Die Pferde sind schon lange sämtlich geliefert, auch ist schon für Zäume, Gurten und einen Teil der Decken gesorgt. Die Sättel sind, um exerzieren zu können, einstweilen vom Kreise geliefert, binnen kurzer Zeit werden die Sattler auch die neuen Sättel fertig haben.

4) Die Bewaffnung der Kavalleristen besteht in Pike. Ihre Uebungen sind bisher nur auf die Behandlung der Pferde, den Gebrauch der Pike und Exerzitionen zu Fuß beschränkt gewesen.

Schließlich spricht sich der Ausschuß noch mit höchstem Mißfallen über die Kälte der höheren Beamten aus, und daß sich dieselben gleichsam vereinigt hätten, ihre Untergebenen, selbst die, von deren Unabkömmlichkeit kein anderer als sie selbst überzeugt wären, zu reklamieren.

Noch im Laufe dieser Periode ging auch die in Aussicht gestellte Komplettierungs-Mannschaft zum Bataillon ab.

Am 11. Juni berichtet Oberst von Boyen an den General-Leutnant von Bülow über das Anklamer Bataillon folgendes:

1. Das Bataillon, welches aus den Kantonnements bei Oranienburg nach Berlin abmarschiert ist, wurde daselbst nach abgehaltener Revue zum 1. Bataillon der 1. Landwehr-Brigade ernannt. (Bataillon von Kloster.)

2. An Kleidungsstücken fehlen noch Tornister, Litterklas und Patronentaschen. Aus Mangel an barem Gelde, Leder und blauem Tuche haben diese Gegenstände noch nicht beschafft werden können.

3. Die Kavallerie kann binnen 10 Tagen ausrücken, deshalb wird die General-Kommission drin-

gend ersucht, sich für die Beschaffung der erforderlichen Waffen, Pistolen sowohl wie Säbel, zu verwenden.

Am 22. Juni war die Kavallerie endlich mit allem, außer mit Säbeln und Pistolen, ausgerüstet, und am 3. Juli erhielt sie den Befehl, nach der Gegend von Gransee zu rücken, wo sie von Berlin aus mit den nötigen Waffen versehen werden sollte. An Bekleidungs- und Armaturstücken der Infanterie blieb noch längere Zeit hindurch manches zu ergänzen, und die Anstrengungen, welche in dieser Beziehung vom Kreise gemacht wurden, sind gewiß höchst anerkennenswert. Mit seiner Bitte um Leder und Tuch von den Magazinen zu Kolberg abgewiesen, sandte der Ausschuß den städtischen Deputierten, Syndikus Holm, mit Vollmachten und einigen Geldmitteln versehen, am 25. Juni nach Berlin, um mit dem Obersten von Boyen und den betreffenden Behörden über die Beschaffung des Fehlenden in Unterhandlung zu treten. Nach der Besichtigung des Bataillons berichtete Oberst von Boyen: Dieses ganz aus dem Anklamischen Kreise gebildete Bataillon ist zwar in Hinsicht einzelner Bekleidungsstücke zurück, in Hinsicht auf seine Dressur aber sehr gut. Der Hauptmann von Kloster führt das Bataillon bemerkenswert gut und scheint, da er auch ein gebildeter Offizier sein soll, Berücksichtigung zu verdienen. Die Richtung und auch zum Teil das Avancieren waren in diesem Bataillon wirklich gut. Der Wachtdienst war in sehr guter Ordnung. — Nach der Kabinetts-Ordre vom 27. Juli hieß nun die bisherige 1. Kurmärkische Brigade 1. Kurmärk. Landwehr-Infanterie-Regiment und gehörte zur Brigade des General-Majors von Borstel, die wieder zum 3. Armee-Korps des General-Leutnants von Bülow gehörte. Die Kavallerie des Kreises Anklam wurde nach vollendeter Aufstellung dem Blockade-Korps von Stettin unter dem General-Major v. Plöb zugeteilt.

So weit der Bericht des Generalstabes.

Die Lazarette waren allenthalben mit Kranken angefüllt, und die Oberbehörde sah sich genötigt, nach den Städten, in welchen sich eingerichtete Lazarette befanden, Kranke, obgleich solche mit einem ansteckenden Typhus behaftet waren, herzuschicken. Und dies traf denn auch Anklam; den 26. November 1813 kamen hier 267 Kranke an, welche hier ihr Schicksal, Tod oder Leben, abwarten sollten. Einer war bereits auf dem Herwege gestorben. Vom 28. November bis 11. März 1814, also in 103 Tagen, starben 151, und 116 Rekonvaleszenten gingen im Januar und Februar 1814 ab. Von den zur Besorgung und Aufwartung der

Kranken bestellten Personen verlor die Stadt, außer dem Doctor und Kreisphysikus Peters, einem brauchbaren, tätigen und menschenfreundlichen Mann, noch 19 Personen und die vom Magistrat getroffene Vorkehrung hemmte die weitere Verbreitung des Typhus.

Napoleon rückte immer näher mit seiner Macht, aber auch Preußen und Rußland (Oesterreich sah noch still). Sachsen war also wieder der Schauplatz des Krieges; es wurden Schlachten auf Schlachten bald günstig, bald minder günstig geschlagen, doch keine für Preußen völlig verloren. Schließlich wurde die immer merkwürdige Völkerschlacht bei Leipzig, den 16., 18. und 19. Oktober 1813 geschlagen, wo Gott Gericht über die Völker hielt, und diese Schlacht, worin Napoleons Macht gestürzt und Deutschlands Freiheit erkämpft wurde, ist auch für Anklam merkwürdig. In einer Nacht kam die Nachricht von dem Siege bei Leipzig an und verbreitete eine allgemeine Freude. Von 1—2 Uhr nachmittags ward mit allen Glocken geläutet und von dem Rathause unter Musik bekannt gemacht und zum Schlusse ein Danklied geblasen. Das Andenken an diese so merkwürdige als glorreiche Schlacht wurde am 19. Oktober 1814 öffentlich gefeiert und nach geendigtem Gottesdienste, um das Andenken derselben auf die spätesten Nachkommen fortzupflanzen, der Anfang zur Anlage einer Allee, von dem Stein- bis zum Stolper-Tore längst der sogenannten Brink, durch Setzung von 6 Pappeln im Beisein des Magistrats gemacht und derselben der Name Leipziger-Allee beigelegt; sie wurde noch in ebendenselben Jahre vollständig ausgeführt.

Wird einst der späteste Enkel fragen
Nach der Benennung Leipziger (Allee) Straß,
Dann wird man ihm zur Antwort sagen,
Daß der Despot, der ohne Unterlaß
Sich alles zu unterjochen strebte,
Bei Leipzig seinen Fall erlebte.

In der Nikolaikirche wurde die Fahne des Landwehrbataillons aufgehängt. Das weiße Kreuz im schwarzen Felde trägt auf beiden Seiten die Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland 1813.“*)

In dem einen Ordenskasten lautet die Inschrift: Zum gesegneten Andenken der Vaterlandsverteidiger, welchen die gestiftete Denkmünze für die Kriegs-

*) Bei dem Umbau der Kirche ist die Fahne auf Kosten hiesiger Militärvereine wieder ausgebessert worden und hängt jetzt in der südlichen „Ruhrieshalle“. Auch einen neuen Ordenskrant stifteten die Peretne.

Jahre 1813, 1814 und 1815 von Sr. Majestät dem Könige v. Preußen Friedrich Wilhelm III. allergnädigst verliehen worden:

August Albrecht	Ludwig Peters
Friedrich Bsch	Karl Brehn
Ludwig Bethge	Friedrich Brehn
Christian Bartelt	Gustav Bustar
Ludwig Becker	Christian Regelsdorf
Christian Beusterien	Friedrich Reuter
August Blümcke	Friedrich Rhode
Wilhelm Blümcke	Joseph Rosa
Karl Blümcke	Wilhelm Rudolf
Friedrich Boll	Gustav Scharf
Joachim Boeck	Ernst Schwanbeck
Joh. Borgwardt	Karl Schwenn
Karl Brust	Wilhelm Schroeder
Karl Canntradt	Karl Schmidt
Ludwig Diedrich	Friedrich Schmidt
Heinrich Dummert	Wilhelm Schmidt
August Engel	Joh. Frdr. Seeling
Wilhelm Fleischer	Wilhelm Seeling
David Gaede	Johann Siedmann
Friedrich Goesch	Friedr. Springborn
Heinrich Heitmann	August Stahlberg
Friedrich Heuphal	Adolf Stavenhagen
Christian Jager	Wilh. Stavenhagen
Jacob Knüppel	Johann Stuhr
Ferdinand Krause	Joachim Stuhr
Ludwig Krause	Wilhelm Tievenow
Gottlieb Laeber	David Virgils
Karl Langbeck	Friedrich Walter
Heinrich Mülhhausen	Karl Welzin
Christian Mühlberg	August Wendorff
Wilhelm Peters	Karl Wolf
Wilhelm Peters	Joachim Ppsen
Karl Peters	Friedrich Zierke

Mit den städtischen Behörden entfaltete eine überaus rührige Tätigkeit der damalige Landrat (1793—1818) Moritz von Schwerin-Dargibell (4. Sohn des in der Arnee bekannten Hohenfriedberger oder Reitgerten-Schwerin),*) wofür er das eiserne Kreuz am weißen Bande erhielt. Auch sein Nachfolger im Amt (Landrat von 1818—1833), Graf Heinrich Schwerin-Pugar (Vater des bekannten Politikers und Ministers) war als ständischer Kommissarius bei Bildung der Landwehr besonders tätig und tat sich während der Kriegsjahre 1813 bis 1815 durch patriotischen Eifer und Hingebung für die öffentlichen Interessen vielfach hervor. Er war der Freiheitsjäger unsers Kreises und widmete

dem Frauenverein (über dessen weitere Tätigkeit ich leider nichts habe in Erfahrung bringen können) ein Heft „Vaterländische Gesänge“. Durch die Güte der Frau Gräfin Schwerin-Pugar, geb. v. Mühlner, erhielt ich ein Exemplar zur Einsicht, aus dem folgende Gedichte anzuführen ich mir nicht versagen kann.

Lied der Landwehr und Landsturmmänner 1813.

Ergreift die Waffen mit freudigem Mut,
Frisch auf!
Es gilt ja das höchste, das edelste Gut,
Frisch auf!
Nun lassen wir alle das Tagewerk ruhn,
Erst müssen wir Großes und Herrliches tun,
Mit Gott, mit Gott, mit Gott,
Für König und Vaterland!

Zu lange schon drückt uns entehrende Schmach,
Frisch auf!
Jetzt ruft die Trompete zur blutigen Rach,
Frisch auf!
Wir dürfen auf göttlichen Beistand vertraun;
Wir wollen den Franken ins Angesicht schau'n,
Mit Gott, mit Gott, mit Gott
Für König und Vaterland!

Lebt wohl, ihr Geliebten, o — weinet doch nicht!
Lebt wohl!
Uns ruft die hohe, die heilige Pflicht;
Lebt wohl!
Wir sehen uns wieder, — sei's hier oder dort;
Lebt wohl, ihr Geliebten, wir müssen nun fort,
Zum herrlichen Kampf, mit Gott
Für König und Vaterland!

Wir ziehen nun hin in den heiligen Krieg,
Mit Gott!
Wir werden erringen den herrlichen Sieg,
Mit Gott!
Uns schreckt nicht Gefahr, nicht Wunden noch Tod;
Wir gehen den Weg, den die Pflicht uns gebot,
Mit Gott, mit Gott, mit Gott,
Für König und Vaterland!

Nur mutig entgegen dem blickenden Schwert,
Mit Gott!
Wir fechten für Weiber und Kinder und Herd
Mit Gott!
Der Frank, der kämpft nur um schänden Gewinn;
Drum rasch ihm entgegen mit freudigem Sinn,
Mit Gott, mit Gott, mit Gott
Für König und Vaterland!

*) Sein Bild und Lebenslauf vergl. Heimatkalender 1912.

Und trifft uns der Tod in der mordenden Schlacht,
 Mit Gott!
 Dann ist ja das heilige Opfer vollbracht,
 Mit Gott!
 Wir sterben als Sieger, — die Freiheit ersteht,
 Die heilige Fahne zum Rheine hin weht.
 Drum Brüder, auf mit Gott
 Für König und Vaterland!



Der Menschenliebe sonder gleichen,
 Des frommen Glaubens heilig Zeichen,
 Schaut will herab von Golgatha. —
 Nicht immer soll die Menschheit zagen,
 Es wird einst hell und herrlich tagen,
 Schon ist die Rettungstunde nah.

Christ hat sein heilig frommes Leben
 Zum Sühnungsoffer hingegeben,
 Er starb für seiner Brüder Wohl.
 So aus der Knechtschaft schweren Ketten
 Soll uns das heil'ge Kreuz erretten,
 Der Freiheit herrliches Symbol.

Ein Fürst, der bitter Schmach erfahren,
 Zeigt seinen tapfern, frommen Scharen
 Des Kreuzes heilig, hohes Bild.
 Durchs Kreuz ward uns groß Heil verliehen,
 Mit ihm sollt ihr zum Kampfe ziehen,
 Es sei des frommen Streikers Schild.

Zur Freiheit sollt ihr euch erheben,
 Nicht achten sollt ihr euer Leben,
 Nur Freiheit gibt ihm wahren Wert;
 Das Leben für die Brüder lassen,
 Den Feind bezwingen, doch nicht hassen,
 Das ist es, was das Kreuz euch lehrt.

Und fromm und gläubig voll Vertrauen,
 Mit Blicken, die zum Himmel schauen,
 Schmückt mit dem Kreuze sich das Heer.
 Der wahren Freiheit heil'gen Zeichen
 Muß frecher, schöner Dünkel weichen;
 Gott selbst ist mit des Landes Wehr.

Rundgesang bei der Rückkehr unserer Krieger 1814

Willkommen, ihr Brüder, wir grüßen Euch laut!
 Willkommen am heimischen Herd!
 Heut jubelt die Gattin, die Mutter, die Braut,
 Heut werden die Becher geleert.
 Der Tag sei der heiligen Freude geweiht,
 Wir sehen die Braven, die Deutschland befreit!

Es gilt, rief der König, ich geh' Euch voran,
 Es gilt für das heiligste Gut!
 Da eilte der Jüngling, da eilte der Mann;
 Da riefet ihr alle voll Mut:
 Zu sterben fürs Vaterland sind wir bereit!
 Heil, Heil Euch, ihr Braven, die Deutschland befreit!

Ihr trautet dem Hüter, der über uns wacht,
 Ihr zoget mit Gott in den Krieg;
 Da schlugt ihr die Feinde in jeglicher Schlacht,
 Erranget den herrlichen Sieg.
 Gott selber steht gläubigen Kämpfern zur Seit',
 Mit Gott habt ihr Mutigen Deutschland befreit!

Die herrlichen Führer auf blutiger Bahn,
 Die ewigen Ruhm euch verheißt,
 Held Blücher, der Wunder des Nutes getan,
 Held Bülow, Held York und Held Kleist,
 Sie gingen voran in dem heiligen Streit,
 In welchem, ihr Braven, von Schmach uns befreit.

Willkommen, ihr Helden, so jauchzen wir laut,
 Willkommen am heimischen Herd!
 Froh jubelt die Gattin, die Mutter, die Braut,
 Froh werden die Becher geleert.
 Ihr bringet uns Frieden und glückliche Zeit,
 Es leben die Helden, die Deutschland befreit.